

Kampf und Sieg:

Es ist Nacht. Im Dunkeln kann man den Hügel More im Norden erahnen. Das Wasser der Quelle ist leise zu hören. Hier und da kann man vereinzelt Männer hören, die sich unterhalten. Im Lager der Israeliten selbst herrscht eine angespannte Stille. Alle der 300 Männer wissen, dass es bald so weit ist. Sie sind diejenigen, die noch übriggeblieben sind. Alle, die Angst hatten, sind schon nach Hause zu ihren Familien gegangen. Nur sie sind noch da. Obwohl sie sich erst so stark und mutig gefühlt haben – so langsam kriecht doch ein mulmiges Gefühl in ihren Magen. Man spürt förmlich das Unbehagen des anderen. In den Köpfen der Männer regen sich Zweifel. Vielleicht hätte Gideon doch nicht alle andern wegschicken sollen. Sie haben doch ihre Feinde – die Midianiter – gesehen, unten im Tal. Wie Heuschrecken haben sie sich dort unten niedergelassen, ihre Kamele, die sie dabei haben, so viele wie der Sand am Meer. Wie sollen die Israeliten dagegen ankommen? Ihre Feinde sind mindestens 100-mal mehr als sie. Außerdem sind die einzigen Dinge, die die Israeliten haben, Krüge und Widderhörner. Wie sollen sie bloß damit in den Kampf ziehen und dann auch noch siegen? Vielleicht hat Gideon doch unrecht. Gideon hatte die Israeliten ermutigt, sich gegen die Midianiter zu wehren und gegen sie zu kämpfen. Klar, irgendwas musste ja auch geschehen – durch die Raubzüge ihrer Feinde sind die Israeliten bettelarm geworden. Die Götter, die sie angebetet hatten, schienen auch nicht mehr zu helfen. Aber ob der Herr, der Gott ihrer Vorfahren, ihnen jetzt wirklich helfen kann – und vor allem so? Gott hatte ja die Idee, alle anderen Männer heimzuschicken.

Aus der Ferne nähern sich zwei Gestalten dem Lager. Im Dunkel der Nacht kann man sie nicht erkennen. Die Muskeln der Israeliten, die die beiden entdeckt haben, spannen sich an. Sie kneifen die Augen zusammen, um vielleicht doch erahnen zu können, wer dort kommt – Freund oder Feind. Jedenfalls scheinen die Männer nicht bewaffnet zu sein. „Auf in den Kampf! Der Herr hat das Heer der Midianiter in eure Gewalt gegeben!“, ruft eine der beiden Gestalten. Es ist Gideon. Alle 300 Männer kommen zusammen. Ihnen ist klar: jetzt ist es soweit. Woran sie eben noch gezweifelt haben, ist jetzt unausweichlich. Sie werden in den Kampf gegen die Midianiter ziehen und es gibt kein Zurück mehr. Gideon teilt die Israeliten in drei Gruppen auf und gibt jedem ein Widderhorn und einen Krug. Die Krüge befüllen die Israeliten mit Fackeln. Als sich die Männer wieder um Gideon versammeln, gibt er ihnen mit lauter und kräftiger Stimme die Anweisung: „Macht alles so, wie ihr es bei mir seht! Passt auf, ich gehe jetzt zum äußeren Rand des Lagers. Ihr aber sollt alles so machen, wie ich es mache. Ich werde in das Widderhorn blasen, ich selbst und alle, die bei mir sind. Dann sollt auch ihr in die Widderhörner blasen. Stellt euch dazu um das Lager herum und ruft: Für den Herrn und für Gideon!“

Die Männer machen sich auf den Weg – jeder in seiner Gruppe. Gideon scheint so sicher zu sein, überzeugt davon, dass Gott die Midianiter besiegen wird. Ausgerechnet Gideon. Gideon, der so oft selbst Angst hatte: Angst davor, dass die Israeliten ihn umbringen, als er den Altar von Baal zerstörte. Angst, dass Gott ihn doch nicht bestimmt hat, um die Israeliten von den Midianitern zu befreien. Angst, dass sie doch gegen ihre Feinde verlieren werden. Aber Gott war treu. Gott hatte sich immer wieder durch Zeichen Gideon gezeigt, ihm versichert, dass er auf seiner Seite ist und für sein Volk kämpft. Und jetzt? Jetzt ist sich Gideon sicher, dass die Israeliten die Midianiter besiegen werden, auch wenn sie deutlich weniger sind als ihre Feinde. Wenn Gideon etwas gelernt hat in dieser Zeit, seitdem Gott ihm begegnet ist, dann, dass Gott treu ist und stark. Nichts wird Gott aufhalten können.

Die Israeliten sind dennoch nervös. Im Dunkel versuchen sie sich möglichst leise an das Lager der Midianiter zu schleichen – möglichst keine Geräusche zu machen, damit die Feinde nicht auf sie

aufmerksam werden. Gideon erreicht mit seinen 100 Männern den äußeren Rand des Lagers. Die Feinde sind zum Greifen nah. Alles ist dunkel. Es hängt eine angespannte Stille in der Luft. Die Israeliten spüren den Atem ihres Hintermanns im Nacken. Sie lauschen angestrengt in die Stille hinein, ob sie ein Signal von Gideon hören können. Gerade haben die Wachsoldaten der Midianiter ihren Dienst angetreten, da blasen Gideon und seine Leute in die Widderhörner und zerschmettern ihre Krüge. Auch die anderen beiden Gruppen machen es Gideon nach. Es wird plötzlich taghell. Ein gewaltiger Ton schallt durch das Tal. In der linken Hand halten die Israeliten ihre Fackeln, in der rechten Hand das Widderhorn. Abwechselnd blasen sie in ihre Instrumente und schreien: „Ein Schwert für den Herrn und für Gideon.“ Kein Israelit bewegt sich von der Stelle. Alle bleiben dort und tun das, was Gideon macht.

Im Lager der Midianiter schreien alle wild durcheinander. Es ist ein Gemisch aus Angst und Verzweiflung. Es ist unerklärlich, wo all die israelitischen Männer so plötzlich herkommen. In ihrer Panik ergreifen einige die Flucht. Andere greifen zu ihrem Schwert. Sie merken in ihrer Panik gar nicht, dass sie gegen ihre eigenen Männer und nicht gegen die Israeliten ihr Schwert erheben. Sie bringen sich gegenseitig um.

Die Israeliten verfolgen die ganze Situation mit offenem Mund. Sie wissen: „Die Panik unter den Midianitern ist nicht ihr Verdienst. In dem Moment, als sie in die Widderhörner geblasen haben, hat Gott selbst für den Sieg gesorgt. Gideon hat recht: Gott ist stark und Gott macht stark.“

Gideon ruft die Männer aus den Stämmen Naftali, Ascher und Manasse zusammen. Sie sollen die fliehenden Midianiter verfolgen. Außerdem lässt er im ganzen Gebirge Efraim ausrufen: „Zieht gegen die Midianiter in den Kampf! Besetzt die Wasserstellen bis nach Bet-Bara und den Übergang über den Jordan!“ Durch Gottes Hilfe können die Israeliten die Midianiter verfolgen und die beiden feindlichen Anführer, Oreb und Seeb, ergreifen. Sie bringen sie um. Gideon und die Israeliten haben gesiegt, aber nicht aus eigener Kraft. Gott hat sie mutig und stark gemacht, so dass sie gegen die Midianiter in den Kampf ziehen konnten. Letztendlich haben die Israeliten die Midianiter nicht in die Knie gezwungen, sondern Gott selbst hat gesiegt, weil Gott es so wollte.

(nach der Basis Bibel)